© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1. September 1896. No. 11. X. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift.

Central-Organ des Entomologischen Internationalen Vereins.

Herausgegeben
unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Zur Abwehr! — Massenhaftes Vorkommen einiger Insekten. — Meine Bombyx scorzonerae-Zucht. — Kleine Mittheilungen. — Neue Mitglieder.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Zur Abwehr!

In No. 6 unserer Zeitschrift hatte ich einem Inserat betr. erwachsene Aglia tau-Raupen aus erstmaliger Inzucht die Bemerkung beigefügt, dass mehrmalige Inzucht bei Aglia tau ab. lugens Standf. ergebe.

Daraufhin fühlt sich der Entomol. Verein zu Gotha gemüssigt, mich in voriger Nummer (also nachdem er sich den Fall zwei Monate lang überlegt hat) in einer Weise anzugreifen, die ich nicht anders als eine unerhört plumpe und dabei frivole Anzapfung nennen kann.

Der genannte Verein ist der merkwürdigen Ansicht, die »von mir aufgestellte Behauptung« sei »ohne Zweifel für alle entomologischen Kreise vollständig neu« und glaubt, daraufhin mir den »guten Rath« geben zu dürfen, durch Inzucht von Pieris brassicae schwarze Exemplare zu züchten (sic!).

Was meine persönlichen Gefühle anlangt, so könnte ich ja die ganze Sache auf sich beruhen lassen. Der kleine Gothaer Verein (nach Dr. Krancher's entomolog. Jahrbuche 1895 bestand er aus nur achtzehn Mitgliedern) hat sich mit seiner Publikation »in allen entomologischen Kreisen«, mit denen er sich so naiv identificiert, wenigstens in allen besseren und nur einigermassen auf der Höhe der Zeit stehenden lepidopterologischen Kreisen, ein klassisches Denkmal gesetzt.

Die Sache an sich aber ist doch derartig, dass sie es als dringend geboten erscheinen lässt, die Handlungsweise jenes Vereins gebührendermassen tiefer zu hängen.

Was den Gothaer Verein eigentlich veranlasst, sich an mir reiben zu wollen, ist mir ganz unerfindlich; niemals bisher bin ich mit ihm in irgend welche Berührung gekommen. Man darf also doch Objectivität bei ihm voraussetzen. Und da ist es denn doch um so schlimmer, dass ein ganzer, wenn auch kleiner Verein sich in Unkenntniss über eine so bekannte Thatsache befindet. Das wirft auf die Bestrebungen des Vereins ein sonderbares Licht. Alle gebührende Achtung vor dem Gothaer Verein, aber er soll mir aus seiner Mitte erst Namen nennen, die es verdienen, z. B. mit einem Dr. Standfuss—Zürich, in einem Athem genannt zu werden. Und dieser Dr. M. Standfuss hat auch die Verwegenheit, ohne billige Rücksicht auf die Ansichten des Gothaer Vereins die Behauptung aufzustellen, dass Aglia tau bei mehrfacher Inzucht die von ihm als ab. lugens bezeichnete Form ergiebt. Dr. Standfuss's Handbuch der palaearktischen Gross-Schmetterlinge, 2. Aufl., ist das epochemachendste neuere entomologische Werk, und dies ist dem Gothaer Verein nicht einmal bekannt? Armer Dr. Standfuss, das hast du dir gewiss nicht träumen lassen, dass es sogar entomologische Vereine geben kann, die sich schon für zu klug halten, dein prachtvolles Werk sich zu eigen zu machen und daraus zu lernen!

In diesem Werke heisst es z. B. S. 50: »Von 1885—1887 hatte ich die mehr oder weniger schwarze Form von Aglia tau L. (cf. Taf. VIII, Fig. 4—7) durch Inzucht gezogen«, ferner S. 311: »1888 hatte ich die durch zweimalige Inzucht erhaltenen ♂♂ von ab. lugens Stdfs. mit Weibchen zurückgekreuzt, welche u. s. w.«.

Die Sache liegt aber für den Gothaer Verein noch kläglicher. Besitzt denn derselbe in seiner 500 Mark werthen entomologischen Bibliothek (cfr. Dr. Krancher a. a. O.) nicht einmal Dr. Hofmann, die Gross-Schmetterlinge Europa's, 2. Aufl.? Dort hätte er bei Aglia tau folgenden Passus finden können: (S. 64.) »Eine dunkle ab. lugens . . . kommt zuweilen im Freien vor . . . Diese Abart entsteht auch durch fortgesetzte Inzucht von Exemplaren der Stammart«. Nun, leichter konnte es der Gothaer Verein doch nicht haben, infolge der ihm durch mein Inserat gewordenen Anregung die klaffende Lücke in seinem entomologischen Wissen auszufüllen!

Was thut aber jener Verein, als ihm in Folge meiner Annonce jene Thatsache zum ersten Male — man kann sich darüber wirklich nicht sattsam wundern — vor die Augen kommt? In einem Zorne, der einen kindlich anmuthet, greift er in den Schmutz und will mich damit vor dem zahlreichen Leserkreise unseres geschätzten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Blattes bewerfen. Denn nicht mehr oder minder als eine Art Bauernfängerei will er mir bei seinem ehrenwerthen Angriffe vorwerfen. Nun, wen er besudelt hat, das wird ihm nun wohl klar geworden sein. Wundern muss man sich aber, dass in dem ganzen, wenn auch kleinen Vereine nicht Einer war, der es als Anstandspflicht empfunden hätte, ehe man in so niedriger Weise Jemanden angriff, sich zuvor zu vergewissern, ob man denn auch Recht hatte, oder wenigstens Einer, der aus Klugheitsrücksichten vorherige Information für nöthig gehalten hätte, damit man nicht, anstatt einen Anderen, sich selber fürchterlich blamierte.

Jessnitz i. Anh., den 20. August 1896.

Weber, Amtsrichter, Mitgl. 1841.

Massenhaftes Vorkommen einiger Insekten.

Bei meinem Aufenthalte während des Juli in Tirol hatte ich Gelegenheit, einige Insekten in solcher Menge anzutreffen, wie es bis dahin nicht geschehen war.

Im nördlichen Tirol, Zillerthal und Salzkammergut, theilweise auch im Gebiete der bayrischen Alpen, fanden sich auf Heracleum und anderen Doldenblüthen scharenweise die glänzenden Käfer Hoplia farinosa. Alle Berghalden und Thalwiesen waren gleich reich daran, und ich konnte bei jedem Zuge mit dem Fangnetze Dutzende mit einem Male erbeuten. Auf manchen Dolden zählte ich über zwanzig Stück, die ganz ftill sassen und nur bei leiser Bewegung sich zu Boden fallen liessen. Es wäre mir ein Leichtes gewesen, Tausende der Käfer in wenig Stunden zu sammeln; da ich aber mit meinen Fangbehältern auf solchen Reichthum nicht eingerichtet war, begnügte ich mich mit viel weniger als hundert. Ein plötzlich eintretender, starker Regen vernichtete den schönen Glanz der Käfer, die von da ab unscheinbar braun erschienen und nach und nach verschwanden.

Im südlichen Tirol, nahe bei Bozen, fanden wir, Herr Baumeister Hemletzki und ich, eine zahlreiche Schar von Cetonia speciosissima. Schon im vorigen Jahre war ich erfreut, weil ich einige Dutzend der glänzenden Käfer fand; dieses Jahr aber übertraf alle Erwartungen. Anfangs wurden sie mit halbfaulen Birnen geködert und fanden sich bis zu zehn Stück gegen Abend ein im Verein mit Purpuricenus koehleri, letzterer aber immer vereinzelt. Da entdeckte mein »unzertrennlicher« Sammelgenosse, dass die Käfer an den reifen Früchten der Felsenbirnen, Aronia rotundifolia, Nachmittags in Menge sassen. Durch Klopfen an den Sträuchern und Fangen mit dem Netze erbeuteten wir gegen 150 Stück während weniger Tage und konnten noch anderen Liebhabern die Fangstellen überweisen. Die Käfer sind in diesem Jahre schön gross und in allen Farbenschattierungen zu haben. Die bei uns gemeine Cetonia aurata kam auffallenderweise nur vereinzelt mit jener vor.

Ebenda konnte man auf allen Disteln, Scabiosen und anderen Compositen Mylabris fuesslini vorfinden, und zwar in solcher Menge, dass in Zeit von einer Stunde nur gelegentlich über 100 Stück beisammen waren, von denen nur der kleinste Theil verwendet werden konnte. Alle Bergwiesen jenseit des Brenner sind von den Käfern bewohnt, besonders reich bevölkert zeigten sich die vielen Disteln auf dem Calvarienberge bei Bozen. Man hätte ohne Mühe einige Tausend Stück sammeln können, wenn irgend welche Verwendung dafür vorhanden gewesen wäre. Ebenso massenhaft zeigten sich auf Dolden und Weiden die zierlichen Pachybrachys hieroglyphica, deren auch Dutzende mit einem Male in das streifende Netz geriethen.

Auffallend war auch das ungewohnt zahlreiche Auftreten der Wespe Polistes diadema, ein hübsch schwarz und gelb gezeichnetes Insekt, dessen Verwandte P. gallica vereinzelt auch bei uns lebt. Ueberall an Mauern, an Pfosten in Berberitzengesträuch, an Oleanderbäumen, an Häusern und in Fensterlücken, kurz überall waren die zierlichen Bauten in allen Grössen zu finden, sowohl in der Höhe als auch im Thale, und vielfach in engster Nähe von Orten, wo sich Menschen häufig bewegen.

Wir konnten gegen zwanzig Nester für eine biologische Sammlung erbeuten, welche, mit nach Hause genommen, die Wespen entlassen zugleich mit dem seltenen Schmarotzer Crypturus argiolus. Da viele Wespen ins Freie gelassen werden, steht zu hoffen, dass sie sich bei uns ansiedeln, wozu die Jahreszeit noch günstig ist. Hunderte von diesen Wespen zu fangen war nicht schwer, da sie auf allen Dolden in Mehrzahl angetroffen wurden und auch keineswegs scheu waren. Nur in der Nähe der Bauten waren sie wild und stachen, entfernt davon aber gingen sie niemals zum Angriffe über.

Dr. Rudow, Perleberg.

Meine Bombyx scorzonerae-Zucht.

Die Räupchen, ca. 140 Stück, schlüpften vom 17. bis 24. Mai; dieselben waren anfangs fast ganz schwarz, grau behaart, nahmen aber schon nach der ersten Häutung eine bedeutend hellere Farbe an, welche mit jeder folgenden Häutung zunahm, so dass die Raupen Ende Juni, kurz vor dem Verspinnen, fast rein weiss waren. Die jungen Räupchen nahmen das gereichte Futter — Scorzonera hispanica — begierig an und frassen, dass es eine Lust war. Im Uebrigen waren die Raupen sehr träge und rührten sich bei genügendem Futter kaum vom Platze; theilweise zog ich dieselben ganz frei auf dem Zinkblech im Fenster, wo sie ausgezeichnet gediehen. Kurz vor dem Verspinnen, was man an dem Gelb- und Kürzerwerden der Raupen bemerkt, dütete ich die Raupen ein, da sich dieselben sehr oft gegenseitig störten, und ging das Verspinnen dann in der Regel sehr flott vor sich. Das Gesammt-Resultat kann ich als ein sehr gutes bezeichnen, von den 140 Stück gingen nur 4 Stück ein, während sich weitere 4—6 Stück ohne Cocons verpuppten, die dann nur verkrüppelte Falter ergaben. Von den übrigen ca. 125 Stück spannen 30 Stück weisse, die übrigen gelbe, meistens grosse und feste Cocons. Vom 1. bis 20. Juli waren sämmtliche Falter geschlüpft und befanden sich meistens kurze Zeit nach dem Schlüpfen schon in Copula, welche tagelang andauerte. Die Eierablage erfolgte kurz nach Beendigung derselben; die Eier hatten anfangs eine gelbe Farbe, ähnlich der Farbe der gelben Cocons, die sich jedoch nach einigen Tagen, durch verschiedene Nüancen hindurch, zum Dunkelviolett umwandelte. — Ich habe nun die aus den weissen Cocons stammenden Falter unter sich paaren lassen, um festzustellen, ob die aus dieser Copula erzielten Raupen absolut weisse oder wenigstens zum grossen Theil weisse Cocons ergeben. — Ferner hatte ich einen Theil der Puppen längere Zeit auf Eis liegen lassen, doch ist aus diesen Puppen bis heute noch kein Falter geschlüpft. — Sollten sich vielleicht einige der geehrten Mitglieder nächstes Jahr mit der sehr

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Weber

Artikel/Article: Zur Abwehr! 83-84